

## **Aktives Museum erinnert an Schicksal jüdischer Geschäftsfrauen und -männer**

WIESBADEN - (aja). Charlotte und Heinz David Marchand sowie Anni, Heinz, Elsbet und Jacques Wallach lauten die Namen der jüdischen Wiesbadener, an die in diesem Monat mit Gedenkblättern im Rathaus erinnert wird. Jeden ersten Dienstag im Monat stellen Mitglieder des Aktiven Museums im Gedenkraum des Rathauses Schicksale einiger Juden vor, die von Nationalsozialisten ermordet wurden.

In Wiesbaden heiratete Charlotte Marchand aus Berlin 1940 den Kaufmann Heinz Marchand aus dem Rheinland.

### Spezialhaus für Samt und Seide

Er führte seit 1929 ein „Spezialhaus für Samt und Seide“ in der Langgasse 23 – neben dem heutigen Pressehaus. Als Folge des Boykotts der jüdischen Geschäfte muss Marchand 1933 das Konkursverfahren einleiten. Danach arbeitet er bei der Firma Hubert Schütz am Kaiser-Friedrich-Ring als Vertreter. Über das Leben des Paares ist wenig bekannt. Charlotte wird später von ihrer Schwester als „perfekte Sekretärin und Buchhalterin“ beschrieben, sprachgewandt, weit gereist und auf Krankenpflege, Diätküche und Hotelleitung spezialisiert.

Die Urkunde zur Geschäftseröffnung 1929 liegt vor, dazu noch eine „Unbedenklichkeitsbescheinigung“. Mit diesem zynischen Dokument beurkundeten die Nazis die Zahlung der „Reichsfluchtsteuer“. Sie war 1931 von der Regierung Brüning zur Bekämpfung der Kapitalflucht erlassen worden und seit 1933 war eine „Sondersteuer für jüdische Auswanderer“. Die Marchands wurden aber am 1. September 1942 nach Theresienstadt deportiert. Dort erlitt Heinz David ein Jahr später den Hungertod. Seine Frau wurde 1944 nach Auschwitz deportiert und dort in der Gaskammer ermordet. Da war sie 56 Jahre alt.

Anni Wallach, geb. Eichwald, stammte aus Höxter in Westfalen und heiratete den Gießener Handelsvertreter Jacques Wallach, mit dem sie zwei Kinder, Heinz und Elsbet, hatte. Ihr Gedenkblatt ist eines der wenigen, auf dem Porträtfotos zu sehen sind. Die Familie zog in den 20er Jahren nach Wiesbaden und wohnte An der Ringkirche 11. Anni Wallach führte eine kosmetische Praxis in der Webergasse mit „amerikanischer Schönheitspflege“. Ihr Behandlungsspektrum umfasste auch „schmerzlose Haarentfernung“, „künstliche Höhensonne“ und „Entspannungstherapie für Nervöse“. Sie gab zusätzlich Klavierunterricht.

1936 muss sie das Geschäft aufgeben, nachdem ihre Ehe bereits 1931 geschieden wurde. Mit ihren Kindern floh sie 1939 nach Belgien, doch nach der Besetzung durch die deutsche Wehrmacht wurde Heinz nach Frankreich ausgewiesen, dort verhaftet und nach Auschwitz deportiert. Anni und ihre 21-jährige Tochter Elsbet wurden in Belgien verhaftet, zunächst in der Kaserne Mechelen untergebracht, die als Sammellager und Deportationszentrum diente, und ebenfalls in Auschwitz ermordet. Der Vater Jacques starb 1942 an einem unbekanntem Ort.